

Sie sorgen für schräge Äpleridylle

Als festfreudige Äpler lassen Beppi Baggenstos und Eggi Gabriel in ihrem neusten Stück «Sepp&Paul» in Giswil ihrer Fantasie freien Lauf.

Romano Cuoz

«Dr Eggi und ich wend ych jetzt äs Theaterli spila», verheisst Beppi Baggenstos auf seinem hübsch eingerichteten neuen «Biinili» in Giswil. Sagt's und stülpt sich ein grobmaschiges Netz über den Kopf. Um, wie er gross ankündet, ins «weltweite Netz» zu gelangen. Darauf entlockt er einer Melodika dramatische Töne und beginnt tatsächlich damit, in Shakespeare'schen Reimen die Saga vom Dorfpfarrer zu rezitieren: «Am Morgen noch bei Brot und Hung, der lieblich schmeckte auf der Zung, er fröhlich ass und dann noch sung, vom Alpenglühn aus voller Lung!»

Einige im Publikum befürchten schon, Beppi sei als «Äpler Paul» ganz von Sinnen gekommen. Doch dann klingt die Hauslocke. «Heimilig» ländlich. Paul geht zur Tür und bittet sein ebenso farbenfrohes wie urkomisches «Sennänttschi» herein. Wie er mit der Puppe – ungereimt und eindeutig zweideutig – zu schäkern beginnt, ist er wieder ganz der Alte. Das «Tuntschi» stellt er dem Publikum als Dorf-Coiffeuse vor. Die habe sich während der Pandemie so einige lukrative Nebenbeschäftigungen zugelegt. Not mache erfinderisch!

Zwei Junggesellen festem trotz allem

Apropos Pandemie: Für Beppi Baggenstos als Äpler Paul und Eggi Gabriel als Sepp kommt dieser unselige Käfer selbstverständlich aus dem sündhaften «Ziri». Schuld, dass er auch auf



Beppi Baggenstos (rechts) und der Eggi Gabriel spielen auf Blockflöten einen «Hudigäägglern».

Bild: Romano Cuoz (Giswil, 1. Oktober 2022)

die Schwendi hinaufkrabbelte, ist allein der Dorfpfarrer mit seinen lustvollen Haussegnungen und moralisierenden Predigten. Zur Strafe segnet er dann selber das Zeitliche. Und die beiden – oh Jammer – immer noch ledigen Äpler? Sie geniessen noch das «Pastetli» beim «Znyyni», bevor die Quarantäne sie auf ihrem «Heimeti», wie in einem «Chefi», gefangen hält.

Manch einer würde da schwermütig. Nicht aber die beiden Junggesellen. Denen muss man «Festen trotz allem» nicht beibringen. Fürs «Sennänttschi» und einer ganzen Schar imaginärer Zuschauerinnen und Zuschauer lassen sie daheim eine «Chilbi» steigen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Witzige Idee: Alle Zuschauer starren von «Totähelgäli» an

der Wand aufs bunte Treiben. Beppi, alias Paul, meint zwar, dass die auf den «Helgen» kaum mehr viel sagen würden. Das Publikum muntert er auf, an deren Stelle zu applaudieren. Dass es dies nicht zu knapp tut, darauf können die beiden Äpler Gift nehmen. Oder, in ihrem Fall, doch eher eine mit Schnaps angereicherte Coronaimpfung aus der «Guttärä»?

Ein seit Jahrzehnten treues Stammespublikum hat nach dem Brand des Alphtheaters und der Coronapause sehnsüchtig auf neue Theaterabenteuer à la Baggenstos gewartet. Nun kommt es wieder voll auf seine Rechnung. Der Wahl-Obwaldner zieht, zusammen mit dem Nidwaldner Eggi, alle Register.

Kaum pflanzen sich die beiden vor malerischer Kulisse mit

trauten Bildern, vorsintflutlichem Telefon und Radioapparat auf, ahnt man, dass sich da ein «Duo infernale» gefunden hat. Vor mal zynisch frechen, mal blödelnd kabarettistischen und nicht selten knapp unter der Gürtellinie angesetzten Pointen ist nichts und niemand sicher. Kleriker werden genauso zur Kasse gebeten wie Politiker.

Viel Witz steckt in kunstvollen Basteleien

Das eigentliche Erfolgsgeheimnis jedoch liegt bei den urkomischen Basteleien, die die beiden auf der kleinen Bühne unentwegt vorführen und witzig kommentieren. Sepp etwa präsentiert seine «Subventions-Äpp» für die Bauernasse oder ein mehr als skurriles Alphorn, Paul einen vollautomatischen Fahnenchwinger-Apparat. Vor Lachen den Bauch halten lassen sie das Publikum, wenn sie auf Blockflöten einen «Hudigäägglern» zum Besten geben.

Als festlichen Höhepunkt gib't einen Jodlerchor samt Vordjodlerin. Alle seine Mitglieder sind Marionetten, gebastelt aus «Tigerfinkli», wie sie Kinder im letzten Jahrhundert trugen. Dieses Kunstwerk lassen die beiden Komödianten in allerhöchsten Tönen wortwörtlich juizen.

Hinweis

Beppi Baggenstos und Eggi Gabriel spielen die Alpenfarce «Sepp & Paul» in «Sepps Theater» an der Dichtersmattstrasse 10 in Giswil bis zum 17. Dezember 30 Mal, mit oder ohne Mehrgangsmenu von Mike Zumstein. Infos unter: www.sepps.ch

Die Stanser Älperchilbi gabs schon vor dem Franzosenüberfall

Das Volksfest im Nidwaldner Hauptort hat eine jahrhundertealte Tradition. Im Salzmagazin erzählen Objekte dazu Geschichten.

Romano Cuoz

Als Napoleons Franzosen am 9. September 1798 in Nidwalden einfielen und für Schreckenstage sorgten, mussten die Stanser ein überaus beliebtes Volksfest absagen: die Älperchilbi! Dass die Älperbruderschaft schon 1778 – also 20 Jahre vor der Schlacht am Allweg – gegründet worden war, ist vielen Stanserinnen und Stansern längst nicht mehr bewusst.

Für die Leiterin des Nidwaldner Museums, Carmen Stirnimann, war dies Grund genug, dem Traditionsverein eine kleine Sonderschau zu widmen. Sie und der diesjährige erste Hauptmann der Älperbruderschaft, Serge Odermatt, erzählen und illustrieren spannende Geschichten.

Ein Erntedankfest der besonderen Art

Serge Odermatt – von Beruf Schulleiter in Hergiswil – zeigt voll Stolz auf das alterwürdige Protokollbuch in der Vitrine und sagt: «Seit 1779 sind die Älperbeamten darin urkundlich festgehalten.» Ja, das Stanser Ernte-

dankfest sei in mancher Hinsicht besonders. Nicht von einer Älperchilbi spricht man im Hauptort, sondern von der Älperchilbi ohne L im Wort. Dies wirke sich auf den Anlass aus, erklärt Odermatt: «Unter den 50 Beamten, die Jahr für Jahr neu gewählt werden, sind neben Landwirten auch alle andern Berufe vom Lehrer über den Zahnarzt bis zum Schuhmacher vertreten.» Ende 19. Jahrhundert verdrängte modernes Sonntagsgewand die Tracht, erst in den 1950er-Jahren kam sie wieder.

Das dreitägige Volksfest spielt sich nach einem strengen Regieplan ab. Jeder Beamte hat seine Aufgabe: Einer muss für die Tanne auf dem Dorfplatz sorgen, ein anderer ist für den Volkspäro zuständig und so weiter. Am Festtag findet der feierliche Gottesdienst in der Kirche statt. Nachmittags kommt dann die Bevölkerung auf ihre Rechnung: Im Umzug werden ganze «Sänte Veh», Geissen und Schafe durchs Dorf getrieben. Auf dem Dorfplatz vergnügen sich Kinder beim Tannenklettern. Schliesslich darf herzlich über die Sprüche gelacht wer-



Älper Hauptmann Serge Odermatt und Museumsleiterin Carmen Stirnimann..

Bild: Romano Cuoz (Stans, 26. September 2022)

den. Reimen wird sie auch dieses Jahr Noldi Odermatt.

In der kleinen Schau im Salzmagazin erzählt jeder einzelne Gegenstand seine eigene Geschichte. «Da ist etwa die Holzschatulle, die im Auftrag des 1. Pflegers 1817 angefertigt wurde», sagt Carmen Stirnimann. Sie befand sich stets in der Obhut des Älpersehreibers und diente früher als Tresor für das Vermögen der Bruderschaft.

1888 aber plünderte der damalige Amtsinhaber – er hatte mit seiner Firma Probleme – die Schatulle und floh mit dem ganzen Geld ins Ausland. Heute dient der hölzerne Tresor nur noch dekorativen Zwecken. Gezeigt werden auch eine Nidwaldner Werktagstracht mit «Reissäckli» und ein Trachtenhut mit «Älpermeie».

An der Chilbi hat jeder Geladene mit einem «Älpermeiti»

an der Hand zu erscheinen. Nur schon wegen des «Chilbitanz» am Montagabend! Wie schwierig die Suche nach einer Begleiterin für Junggesellen werden kann, schildert eine weitere Geschichte: Ein Älper war bis zum Vorabend nicht fündig geworden. In seiner Not legte er der holländischen Bardame eines Nidwaldner Restaurants flugs eine Tracht auf den Tresen und sagte dazu: «Sonntagmorgen um sieben im Engel, ich lade dich zur Älperchilbi ein!» Die Frau amüsierte sich bei den Älpern prächtig. Ein Paar aber wurden die beiden nicht! Apropos Heiratsabsichten: Wer noch ledig ist, muss das «Fazeneetli» sichtbar tragen.

Die «Butziz» werden zu Filmstars

Im Museum steht auch ein Rosmarintrauch. Die Geschichte dazu: Jedes Älperpaar erhält vier Rosmarinzwige. Einer wird an die Tracht geheftet, einer in der Hand gehalten. Durch die ätherischen Öle der Zweige erhoffte man sich früher Schutz vor der Pest. Böse Zungen allerdings behaupten, dass der starke Rosma-

rinduft wohl auch Körper- und Stallgerüche zu überdecken gehabt habe.

Auf einem Bildschirm erhält man in der Ausstellung auch einen Einblick ins bunte Geschehen am Chilbisonntag aus den Jahren 2018 bis 2021. Aspiranten auf einen Oscar sind dabei die «Butziz», die von der Chilbi nicht wegzudenken wären. Die beiden, «Wildmannli und Wildwyby», sind knurrenden und auch furchteinflössenden Figuren. Mit ihren «Grotzli» sorgen sie für Ordnung im Dorf. Mal treiben sie die frechen Buben über den Dorfplatz, mal verteilen sie Zältli und Nüssli. Auch zwei besonders schöne «Butzimasken», angefertigt vom unvergänglichen Künstler José de Nève, sind im Salzmagazin zu bestaunen.

Hinweis

Die Stanser Älperchilbi mit Umzug und Sprüchen findet am Sonntag, 16. Oktober, statt. Die Ausstellung im Salzmagazin dauert noch bis zum 30. Oktober. Am 26. Oktober ist um 18.30 Uhr eine dialogische Führung vorgesehen.